

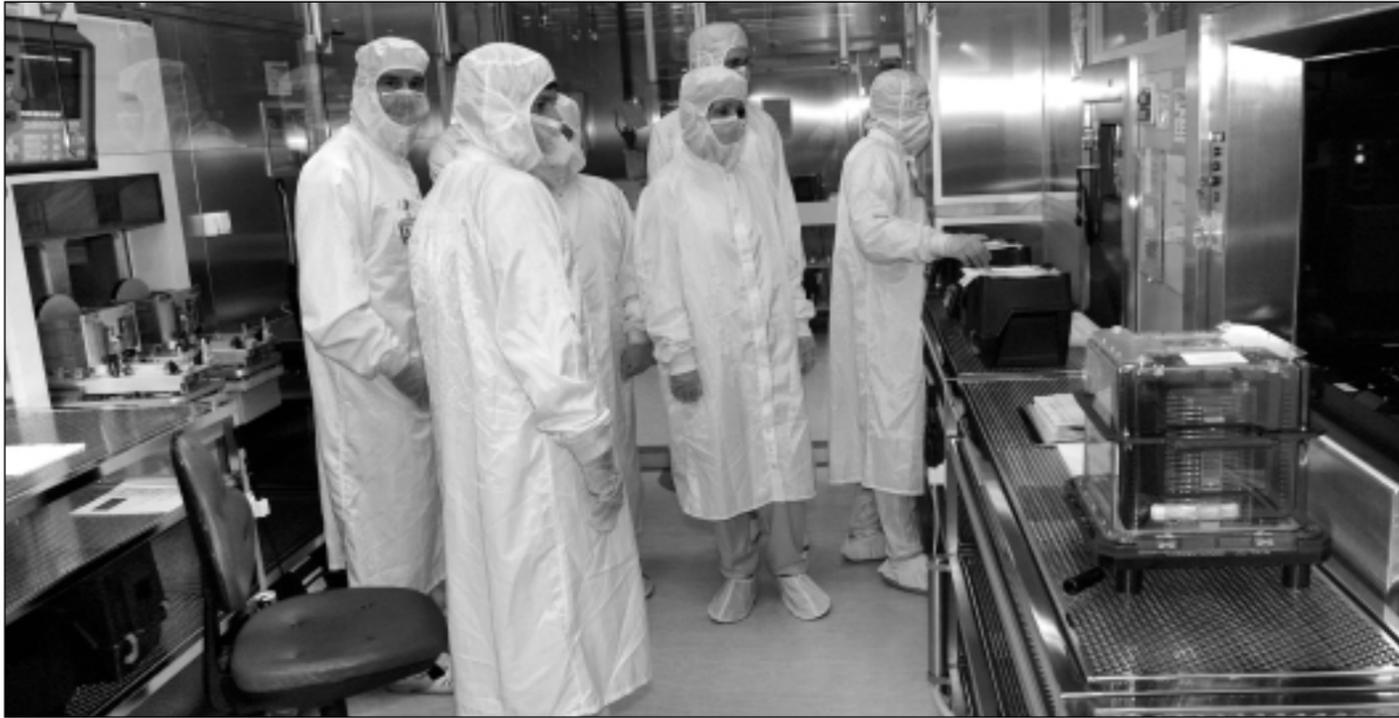


IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr.2

Mai 2001

Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



Auftragsrückgang

bei SMST

in Böblingen

► **Karl-Heinz Baumgarte:** Die geplante Tarifflicht bei SMST werden wir nicht hinnehmen

Krisenstimmung in den Böblinger *Computer-Betrieben*

Kurzarbeit bei den Firmen STP und Multek

Der Nachfrageeinbruch auf dem Computer- und Telekommunikationsmarkt wirkt sich auf den Kreis Böblingen aus, vor allem auf die Firmen SMST, STP und Multek. Bei den Leiterplattenherstellern STP und Multek wird kurzgearbeitet, bei STP seit März, bei Multek seit Anfang Mai. Auch bei SMST wurde die Produktion heruntergefahren. Über die Einführung von Kurzarbeit wird nachgedacht. Die Philips-Tochter will durch einen einseitigen Wechsel vom Arbeitgeberverband Südwestmetall in den Verband der Chemieindustrie schlechtere Tarifverträge durchsetzen.

In der Böblinger Logik-Chip-Schmiede SMST, einer ehemaligen IBM-Produktionsstätte, die heute zu Philips gehört, sind die Kolleginnen und Kollegen unruhig geworden. Grund: Der Gewinneinbruch des

Philips-Konzerns, zu dem nach Angaben der belgischen Konzernzentrale vor allem die Bereiche Verbraucherelektronik und Halbleiter beigetragen haben. 6.000 bis 7.000 der weltweit 220.000 Stellen sollen deshalb gestrichen werden.

Den Wechsel im Arbeitgeberverband wollen die 800 Beschäftigten in Böblingen nicht hinnehmen. Dies wurde bei der jüngsten Betriebsversammlung deutlich: „Wir bleiben bei der IG Metall“, antwortete ein Mitarbeiter und bekam viel Beifall. Betriebsrat Karl-Heinz Baumgarte: „Wir werden uns mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr setzen.“

Unruhe auch bei *Agelit Technologies*: Das 1999 aus der Firma *Hewlett Packard* hervorgegangene Unternehmen hat auf Anweisung des US-Vorstandes eine einseitige

Lohnkürzungen um zehn Prozent angekündigt, für vorerst drei Monate, wie es hieß. Grund: Der schlechte Aktienkurs. „Dieses Vorgehen ist nach deutschem Recht illegal“, sagt Jürgen Stamm, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall für die Kreise Stuttgart und Böblingen. Nicht ganz so spektakulär ist die Ankündigung der amerikanischen HP-Chefin Carly Fiorina, einem Teil der Führungskräfte die Personalkompetenz zu entziehen.

Dennoch sucht die Branche in der Region weiter Personal. Bei HP sind 200 Stellen unbesetzt. *IBM* sucht und selbst Multek fehlen trotz Kurzarbeit einige Ingenieure. Von der *Solectron-Werk* in Herrenberg, wo über 800 Männer und Frauen arbeiten.

► Siehe auch Seite 3

► **Seite 2**
Porsche: Krach wegen Befristung

► **Seite 4**
Kfz-Branchen-Konferenz der IG Metall

► **Seite 5**
E-Business in der Region

► **Seite 6**
Regional-SPD kritisiert Teufel

► **Seite 7**
Vom Bosch-Arbeiter zum Historiker

Porsche Betriebsrat bleibt hart

Der Stuttgarter Porsche-Betriebsrat fordert die Übernahme aller befristet eingestellten Kollegen in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis; er hat deshalb die befristete Einstellung von 30 neuen Arbeitern abgelehnt. Falls der Vorstand nicht nachgibt, ist mit Produktionsausfällen zu rechnen, denn an den Motorenbändern arbeiten bis zu 60 Prozent Befristete, deren Verträge zum Teil ausgelaufen und nicht verlängert worden sind. Die Verhandlungen mit dem Vorstand haben bis zum Redaktionsschluss noch zu keiner Einigung geführt. Die Betriebsräte um ihren Vorsitzenden Uwe Hück haben nicht nur die betroffenen Kollegen und die Festangestellten hinter sich. Auch Vorgesetzte und Personalreferenten haben mehr oder weniger offen erklärt, daß sie die harte Hal-

tung des Betriebsrats unterstützen, denn ohne die vielen gut eingearbeiteten Befristeten läuft die Produktion nicht mehr. Uwe Hück: „Wir haben hier Leute, die vor sechs Jahren ausgelernt und bis heute keine Festanstellung haben.“ Der 24jährige Alfred Hermanns (Name geändert) zum Beispiel war bereits bei Bosch, Daimler und Porsche – jeweils mit befristeten Verträgen. Da Porsche ihm keinen festen Arbeitsvertrag geben will und das neue Befristungsgesetz einen weiteren befristeten Vertrag nicht zuläßt, müßte der junge Facharbeiter Porsche für immer verlassen. Zuvor soll er allerdings noch seinen Nachfolger einlernen. „Diese Art von gesteigerter Unmenschlichkeit akzeptieren wir nicht,“ sagt Uwe Hück deshalb, „auch wenn sich der Konflikt weiter zuspitzt“.

leserbriefe

Zum **Rußfilter**-Artikel in der letzten Ausgabe von IGM-Regional ein Hinweis: Ich war viele Jahre in der Entwicklung von Daimler tätig. Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre haben wir Rußfilter entwickelt und für den amerikanischen Markt produziert. Wir waren damals weltweit führend.

Doch dann hat die Firma ihre Strategie geändert und ausschließlich auf eine motorische Lösung gesetzt. Bei dieser Entscheidung hatten wir – ich war Betriebsrat in der Entwicklung – leider kein Mitbestimmungsrecht. Wie so oft in Deutschland haben wir so unseren Vorsprung wieder aufgegeben. Auch die Regierung Kohl, die kaum Interesse an der Umwelt zeigte, hat wenig getan. Jetzt hat Peugeot die Technik weiterentwickelt und einen Durchbruch erzielt.

Achim Zoller, Wernau
langjähriger Daimler Betriebsrat

Dieter Knauß ist zuzustimmen, wenn er in der März-Ausgabe von IGM-Regional eine Diskussion über die Frage „Wohin soll sich die Region Stuttgart entwickeln“ fordert. Das wäre in der Tat eine spannende Diskussion, sicherlich auch innerhalb der Gewerkschaften.

Stuttgart 21 als städtebauliches Projekt ist aber schon lange der öffentlichen Diskussion entzogen und nur noch ein Immobilienprojekt (und nebenbei: verkehrspolitisch unsinnig). Und als solches keinesfalls ein Renner: Jahrelang angeboten, ist bis jetzt nur ein einziges Grundstück verkauft worden, an die LBBW. Es besteht die Gefahr, daß man deshalb über jeden Investor froh ist, egal was er macht, baut und was das für Folgen für Klima, Verkehr und Arbeitsplätze hat. Daran ändern auch die geplanten Notkäufe der Stadt Stuttgart nichts, die fast das gesamte Gelände für 830 Millionen Mark aufkaufen will.

Daß der Chef der SPD-Fraktion im Regionalparlament *Claus Schmiedel* die Meinung vertritt, es gäbe keine Alternative zu Stuttgart 21, verwundert nicht. Wie alle seine Mitkämpfer in der CDU und FDP hat er sie einfach nicht zur Kenntnis genommen. Schmiedels Vorhersage, daß sich jede Menge Dienstleister auf dem Gelände von Stuttgart 21 ansiedeln werden und dann in einhalb Stunden nach München, in zwei nach Köln und in drei Stunden nach Paris fahren, läßt Zweifel aufkommen, ob er das ernst gemeint hat. Denn warum sollen sich die Dienstleister dann nicht gleich in München oder Paris ansiedeln.

Tom Adler, Peter Hofer,
Reiner Hofmann, Marion Mutschelknaus,
Karl Reif, Theo Völkl

REGIONAL
Fünfter Jahrgang
Nr. 2/2001 (Mai)

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß
und Jürgen Stamm, die Sprecher
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:
IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
e-mail: waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region-stuttgart

Konzeption, Realisierung,
Redaktion: Ostendmedia

Erscheinungsweise:
jeden zweiten Monat
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:
Juli 2001

Fotos: Bachmeier, Bosch, Grafitti,
IGM, Latz, Winkler

Druck: Weinmann

Papier: Paroli matt
100% Sekundärfasern
nordisches Umweltzeichen

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 15 Mark
(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia
Fax: 0711/42 90 80

BERUFSFORTBILDUNGSWERK

GEMEINNÜTZIGE BILDUNGSEINRICHTUNG DES DGB GmbH (bfw)

Kleemannstraße 8 · 70372 Stuttgart · Telefon (07 11) 5 53 88-27/29



Beginn:
Frühjahr 2001
Herbst 2001

Informieren
Sie sich!

Mo. - Do.
9.00 - 12.00
13.00 - 17.00

Fr.
9.00 - 12.00

Sie wollen Ihren Facharbeiterabschluß nachholen?
Wir bereiten Sie in ca. 18 Monaten auf die Externenprüfung
vor der IHK vor:

- **Facharbeiter Metall (B.: 8.10.2001)**
Sie sind bereits Facharbeiter und wollen sich qualifizieren?
In ca. 2 ½ Jahren bereiten wir Sie auf die IHK-Prüfung vor zum
- **Industriemeister Metall (B.: 9.10.2001)**
Chemie/Elektro (B.: 9.10.2001)
Als Facharbeiter oder Kauffrau/-mann können Sie sich weiter-
bilden zur/zum
- **Technischen Fachwirt/in (B.: 9.10.2001)**
Als Meister, Ingenieur bzw. Techniker können Sie sich weiter-
bilden zur/zum
- **Technischen Betriebswirt/-in (B.: 8.10.2001)**

Rufen Sie uns an. Wir informieren Sie gerne!

Anzeige

Meine BKK – direkt vor Ort statt jwd.

Im Job spielt Gesundheit eine wichtige Rolle. Die BKK ist da, wo man sie braucht. Mit umfassendem Service und allen Vorteilen ihrer unmittelbaren Nähe zum Arbeitsplatz – gemeinsam mit den Partnern im Betrieb kümmern wir uns darum, arbeitsbedingten Erkrankungen vorzubeugen. Wenn Sie mehr wissen wollen:

www.bkk-bw.de

[Neu denken:] BKK

Anzeige

Qualifizierung während der *Kurzarbeit*

STP: Tarifvertrag sichert Einkommen

Krisenstimmung bei den Leiterplatten-Herstellern STP und Multek in Sindelfingen und Böblingen: „Wenn die Computer- und Telekommunikationskonzerne husten, bekommen wir Zulieferer eine Lungenentzündung“, sagt STP-Betriebsrat Siegfried Liebscher. Gemeint ist damit vor allem der weltweit größte Internet-Ausrüster Cisco, eine US-Firma, die noch im vergangenen Jahr mit einem Wert von 125 Milliarden Dollar das wertvollste amerikanische Unternehmen war, wertvoller als Microsoft.

Cisco hatte innerhalb eines Quartals einen Umsatzrückgang von 30 Prozent, deshalb die Aufträge radikal zurückgefahren und sogar laufende Bestellungen storniert. Angeblich hat der Konzern Lagerbestände für zwölf Monate.

Dies traf im Februar auch die Kolleginnen und Kollegen der STP, eine Firma, die IBM 1995 an die Albstädter Unternehmerfamilie Mayer verkauft hatte. Seit März wurde deshalb die Arbeitszeit um die Hälfte reduziert. Die rund 1.000 Beschäftigten erhalten vom Arbeitsamt Kurzarbeitergeld und von der Firma eine tarifvertraglich festgelegte Aufzahlung, sodaß sie auf 80 Prozent des bisherigen Bruttoentgelts kommen. Die Zeit der Kurzarbeit soll jetzt zur Qualifizierung genutzt werden.

Auch die aus dem HP-Konzern hervorgegangene Böblinger Leiterplatten-Firma



Multek spürt den Auftragsrückgang von Cisco, IBM, HP und anderen. Die Firma, die vor zweieinhalb Jahren vom US-Konzern Flextronic übernommen wurde, hat die Belegschaft seitdem auf 720 Beschäftigte verdoppelt. „Noch im vergangenen Jahr“, so Betriebsratsvorsitzender Bernd Hörmann, „ging man von extrem hohen Wachstumsraten aus“. Jetzt hat die Geschäftsleitung vorsorglich für sechs Monate Kurzarbeit beantragt. Seit Anfang Mai ist die Multek nur an vier Tagen geöffnet. Eine Woche im Mai

wird ganz geschlossen. Der Betriebsrat möchte alle Beschäftigten halten und für die Befristeten nach der Kurzarbeitsphase die Übernahme in ein festes Arbeitsverhältnis erreichen. Hörmann schlägt außerdem Qualifizierungsmaßnahmen vor. Eine Aufzahlung zum Kurzarbeitergeld wie bei STP gibt es nicht, da Multek nicht tarifgebunden ist. Doch dies wollen die Metaller jetzt ändern. Schließlich gehört auch der Flextronic-Betrieb in Paderborn dem Arbeitgeberverband an und ist damit tarifgebunden.

Leere Hallen

beim Leiterplatten-

Hersteller STP

in Sindelfingen

► **Jürgen Stamm:** Eine Gehaltskürzung wäre nach deutschem Recht illegal

Agilent ist *kerngesund*

IG Metall bietet ihren Mitgliedern Rechtsschutz an

Die Agilent-Spitze in den Vereinigten Staaten treibt die Shareholder-Value-Politik auf die Spitze“, sagt der Stuttgarter IG Metall-Bevollmächtigte Jürgen Stamm. „Die Firma ist kerngesund und hat gute Zukunftsaussichten.“ Nur weil die Kurse wegen eines einzigen schlechten Quartalsergebnisses gesunken seien, „sollen die Beschäftigten jetzt auf Lohn und Gehalt verzichten.“

Das Einkommen müsse für die Beschäftigten eine verlässliche Größe bleiben und dürfe nicht als beliebige Manövriermasse zur

Beeinflussung der Börse mißbraucht werden. „Allerdings“, so Stamm, „zeigt das Beispiel des tariflosen Unternehmens Agilent wieder einmal, wie unverschämt Geschäftsführungen agieren, wenn im Betrieb der Schutz des Tarifvertrages fehlt. Man setzt ganz einfach den Betriebsrat unter Druck und muß sich nicht mit der starken IG Metall auseinandersetzen.“

„Aber auch der Betriebsrat kann der geplanten Gehaltskürzung nicht zustimmen“, sagt Stamm: „Das geht nach deutschem Recht nicht. Eine einseitige Lohn- und Gehaltskür-

zung wäre schlicht illegal.“ Bis zum Redaktionsschluß war nicht klar, ob die Firma bei ihrem Vorhaben bleibt. Die rund 3.350 Agilent-Beschäftigten in Deutschland, die einen Jahresumsatz von 3,7 Milliarden Mark erwirtschaften, sind deshalb zu Recht sauer. Eines ist für Jürgen Stamm klar: „Selbstverständlich erhalten unsere Mitglieder bei Agilent Rechtsschutz, wenn sie sich gegen illegale, einseitige Gehaltskürzungen zur Wehr setzen.“ Außerdem gehe es jetzt darum, auch für Agilent eine Tarifbindung durchzusetzen.

Für ein *partnerschaftliches* Verhältnis

Zuliefer-Betriebsräte treffen Daimler-Chrysler-Manager

4



Bernd Hofmeier-Schäfer
Mahle

Für ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen den Automobilbauern und den Zulieferern sprach sich kürzlich Helmut Lense aus. Der Betriebsratsvorsitzende des Stuttgarter Daimler-Chrysler-Werkes distanzierte sich bei einer Konferenz der IG Metall Region Stuttgart deutlich von dem Lopez-Prinzip. An der Konferenz, die bei Daimler in Untertürkheim stattfand, nahmen knapp hundert Betriebsräte aus Hersteller- und Zulieferfirmen der Region teil.

„Logistik – Schnittstelle zwischen Hersteller und Zulieferer“. So lautete das Thema der zweiten Kfz-Branchen-Konferenz der IG Metall Region Stuttgart. Die Betriebsräte waren sich darin einig, daß die Zusammenarbeit weiter intensiviert werden muß, damit man von der jeweiligen Geschäftsleitung nicht gegen die Kolleginnen und Kollegen anderer Betriebe ausgespielt werden kann. Helmut Lense sagte, dies gelte auch für Hersteller wie Daimler. Die Geschäftsbeziehungen von Herstellern und Zulieferern dürfen daher nicht auf

Kosten der Beschäftigten in den verschiedenen Zulieferbetrieben gehen.

Der stellvertretende Werkleiter des Stuttgarter Motorenwerks von Daimler-Chrysler Günter Schmitt sagte, daß die Betriebsräte bei der Gestaltung der Zukunft selbstverständlich mit im Boot sitzen müßten. Vertreter der Werkleitung stellten interne Abläufe, aber auch die zunehmende Vernetzung mit den Zulieferern dar. Der Trend gehe dabei verstärkt in Richtung Auflösung scharfer Schnittstellen zwischen Zulieferer und Hersteller. In ferner Zukunft, so die Vision bei Daimler-Chrysler, werde der Zulieferer bis in

die dritte Stufe zur gleichen Zeit wie der Hersteller über die Anzahl der Kundenaufträge Bescheid wissen. Nach der Werksbesichtigung machten die anwesenden Betriebsräte auf ihre spezifische Situation als Zulieferer aufmerksam. So schilderte Bernd Hofmeier-Schäfer vom Kolbenhersteller Mahle das Problem, Kapazitätsschwankungen bei zunehmender Motorenvielfalt durch zusätzliche Samstagsarbeit oder durch Kurzarbeit auffangen zu müssen. Udo Lutz von Bosch machte auf die Gefahren zunehmender technischer Vernetzung bis hin zu einem „gläsernen Zulieferer“ aufmerksam. Dies dürfe auf keinen Fall dazu führen, daß Auftraggeber Rechte der Beschäftigten in der Zulieferfirma sowie die Mitbestimmungsrechte ihres Betriebsrats antasten. Chedly Sahraoui berichtete, daß Kühler-Behr zu den 14 von Daimler-Chrysler ausgewählten Megazulieferern gehört, die künftig mit der selben logistischen Datenbasis vernetzt werden sollen. Peter Weingart von der Firma Dürr, Hersteller von Lackierstraßen, forderte eine gemeinsame Position für die Vergabe von Aufträgen, um Mindeststandards wie Tarifbindung und das Vorhandensein von Betriebsräten durchzusetzen. Dieter Knauß begrüßte diesen Vorschlag als Sprecher der IG Metall Region Stuttgart ausdrücklich. Knauß: „Dieses Thema wird uns in den nächsten Monaten weiter beschäftigen.“



Udo Lutz
Bosch



Peter Weingart
Dürr



Chedly Sahraoui
Behr

„Jetzt habe ich mehr Zeit – 150 Stunden im Jahr!“



Kürzere Fahrzeiten –
mit dem VVS-Firmenticket.

„Bremsen, anfahren, bremsen, anfahren, bremsen... als ich noch mit dem Auto ins Büro gefahren bin, bin ich nicht auf die Idee gekommen, dass es auch anders gehen könnte. Aber seit bei uns das Firmenticket angeboten wird, fahre ich mit dem VVS. Und staune, wie schnell das geht: Pro Tag spare ich eine Dreiviertelstunde Fahrzeit! Das sind im Jahr 150 Stunden. Zeit für ein gemütliches Frühstück auch unter der Woche, fürs Fitnessstudio oder fürs Theater. Obendrein ist das Firmenticket günstiger als der Sprit: Bei der Sammelbestellung im Betrieb bekomme ich bis zu 10 % Rabatt auf die ohnehin schon preiswerte Jahreskarte. Und wenn der Arbeitgeber einen Zuschuss leistet, muss ich dafür keine Steuern zahlen.“

Informationen zur Entfernungspauschale
im internet: www.vvs.de

Sie können auf ihre Jahreskarte
an Samstagen, Sonn- und Feiertagen
bis zu 3 Kinder oder alle eigenen Kinder
(6 bis 14 Jahre) unentgeltlich mitnehmen.



Clever auf Achse



Die gesamte

Wertschöpfungs-

kette soll

vernetzt werden

5

► **Ralf Grammel:** Klein- und Mittelbetriebe in der Region haben großen Beratungsbedarf

E-Business revolutioniert die Wirtschaftswelt

Kostensenkung von bis zu 30 Prozent vorhergesagt

Die Begriffe Electronic Commerce, kurz E-Commerce oder E-Business gehören zur Zeit zu den Modeworten in der Wirtschaftswelt. Gemeint ist die Vernetzung der gesamten Wertschöpfungskette über Rechner und Internet. IGM-Regional befragte dazu Ralf Grammel vom Stuttgarter IMU-Institut, das kürzlich im Auftrag der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Region Stuttgart (WRS) eine E-Business-Studie vorgelegt hat, die sich vor allem mit der Region befaßt.

Wird der elektronische Handel auch Folgen für die Region Stuttgart haben?

E-Commerce ist nur der Anfang. Tatsächlich geht es um E-Business. Dabei sollen alle Geschäftsvorgänge firmenübergreifend verbunden werden – von der Forschung über die Verwaltung, die Fertigung und den Vertrieb bis zur Logistik. Außerdem sollen in die Online-Kette die Lieferanten und sonstigen Geschäftspartner sowie die Kunden einbezogen werden. Und das möglichst voll automatisiert.

Dies wird weitreichende Folgen haben – zunächst vor allem für die Kfz-Zulieferer der Region. Die Großen beteiligen sich bereits am Aufbau von virtuellen Branchenmarktplätzen. Bosch und weitere große Zulieferer nennen ihren

Marktplatz „SupplyOn“. Das größte Vorhaben in der Automobilindustrie ist sicher „Covisint“, ein Marktplatz, an dem Daimler, Ford, General Motors und Renault beteiligt sind.

Wie weit soll die Vernetzung gehen? Bis in die Garagenfirmen?

Bei Daimler gibt es zur Zeit einige Pilotprojekte. Ein Beispiel: Bei der Beschaffung von Lederteilen für die Türinnenverkleidung und die Sitzbezüge der E-Klasse werden bis zu den Lieferanten der fünften und sechsten Stufe in Südafrika alle beteiligten Zulieferer gleichzeitig per Internet über Lieferbestände, Bestellungen und ähnliches informiert. Ziel von Daimler-Chrysler: Innerhalb weniger Stunden sollen Zulieferer künftig bei Internet-Auktionen Angebote machen – beispielsweise für den Dreijahresbedarf an Batterien.

Werden in der Region Stuttgart bereits nennenswerte Umsätze über das Internet getätigt?

Noch nicht, denn SupplyOn läuft erst seit einigen Wochen und Covisint steht noch in den Startlöchern. Bislang werden nur C-Teile wie Büromaterial und Betriebsstoffe auf sehr niedrigem Niveau gehandelt. Und natürlich gibt es Vorbehalte. Viele Zulieferer der Region, das ergab eine von uns durchgeführte Befragung, sehen große Risiken durch weltweite Preisvergleiche und die damit ausgelöste Verschärfung des Wettbewerbs. Immerhin erwarten die Automobilhersteller Kostensenkungen von bis zu 30 Prozent. Nur ein Teil dieser Einsparung wird

auf die Vernetzung an sich zurückzuführen sein.

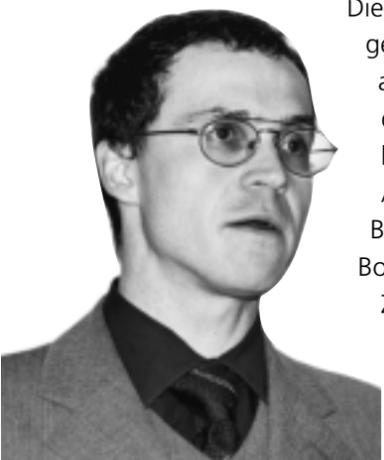
Werden die Klein- und Mittelbetriebe in der Region im E-Business-Zeitalter auf der Strecke bleiben?

Natürlich besteht diese Gefahr. Doch es wird nichts so heiß gegessen wie gekocht. Wir stehen erst am Anfang. Fakt ist aber auch, daß die Großen der Branche Standards setzen, denen sich perspektivisch keiner entziehen kann. Gerade viele kleine und mittelgroße Zulieferer aber haben noch Defizite in ihrer IT-Struktur. Diese Struktur aber ist die Bedingung dafür, daß man den Anforderungen von E-Business – also Einkauf, Logistik und Engineering – gerecht wird. Über 40 Prozent der von uns befragten Unternehmen der Region haben jedenfalls einen hohen Beratungsbedarf. Technische Belange stehen dabei deutlich hinter organisatorischen zurück.

Braucht die Region einen eigenen elektronischen Branchenmarktplatz?

Nach unseren Recherchen in den Unternehmen ist klar, daß es keinen Bedarf an einem zusätzlichen regionalen Marktplatz gibt. Schon heute klagen die Zulieferer darüber, daß sie sich an mehreren Marktplätzen beteiligen müssen. Offen ist weiterhin, welche Leistungen ein regionaler Marktplatz bietet und zu welchen Konditionen. Angesichts der nötigen finanziellen Dimensionen und dem Know-how, besteht die berechtigte Gefahr, daß sich die Region bei diesem Thema verhebt.

interview



Ralf Grammel
Projektleiter beim IMU-Institut

Kein Interesse an der Region

Der Verband der Region Stuttgart bekommt auch in den nächsten Jahren nicht die von den Regionalpolitikern, der Wirtschaft und den Gewerkschaften geforderten größeren Kompetenzen. Dies ist das Ergebnis der Koalitionsvereinbarung zwischen CDU-Landeschef *Erwin Teufel* und FDP-Chef *Walter Döring*. In dem 60seitigen Papier gibt es zur Zukunft der Region Stuttgart nur einen Satz: „Die Entwicklung der Region wird weiter beobachtet und im Jahr 2003 eine Zwischenbilanz gezogen.“

SPD-Regional-Chef *Peter Hofelich* hat die Regierungsparteien deshalb massiv kritisiert. Hofelich, der zugleich stellvertretender Regionalpräsident ist, bedauert, daß die ebenfalls enttäuschten CDU-Regionalpolitiker nicht mehr Einfluß auf ihre Landespartei haben.

Auch an der Zuständigkeit für den Öffentlichen Personennahverkehr wird sich damit voraussichtlich nichts ändern. „Die verschiedenen Verkehrsleistungsanbieter werden sich weiter in ihrer Arbeit behindern“, befürchtet *Siegfried Oesterle*, der verkehrspolitische Sprecher der IG Metall Region.

REFUGIO

Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft

ABSICHERN - QUALIFIZIEREN - VERMITTELN

Bei Interessenausgleichs- und Sozialplanverhandlungen können Betriebsrat und Unternehmen vereinbaren, dass die von einer Massenentlassung betroffenen Beschäftigten in die REFUGIO überwechseln, statt in die Arbeitslosigkeit zu gehen. REFUGIO hat die Aufgabe, die Arbeitnehmer vor Arbeitslosigkeit zu bewahren, sie zu qualifizieren und in neue Arbeitsverhältnisse zu vermitteln.

Vermittlungserfolge

Giddings-REFUGIO ▫ Maschinenbau ▫ 211 Beschäftigte ▫ 88% Vermittlungsquote
Alno-REFUGIO ▫ Küchen ▫ 286 Beschäftigte ▫ 80% Vermittlungsquote
Alex Linder-REFUGIO ▫ Büromöbel ▫ 66 Beschäftigte ▫ 74% Vermittlungsquote
Arlen-REFUGIO ▫ Spinnweberei ▫ 44 Beschäftigte ▫ 80% Vermittlungsquote
Schiesser-REFUGIO I ▫ Bekleidung ▫ 45 Beschäftigte ▫ 75% Vermittlungsquote
Delmag-REFUGIO ▫ Maschinenbau ▫ 19 Beschäftigte ▫ 81% Vermittlungsquote

Derzeit aktuelle REFUGIO-Projekte

<i>Schiesser-REFUGIO II</i> 222 Beschäftigte	<i>Erhard-REFUGIO</i> 49 Beschäftigte
<i>Dreipunkt-REFUGIO</i> 23 Beschäftigte	<i>Leuze-REFUGIO</i> 98 Beschäftigte
<i>Trafo Union-REFUGIO</i> 42 Beschäftigte	<i>Pfisterer-REFUGIO</i> 104 Beschäftigte
<i>Binder-REFUGIO</i> 6 Beschäftigte	<i>Kauffmann-REFUGIO</i> 36 Beschäftigte
<i>Hüller Hille-REFUGIO</i> 77 Beschäftigte	<i>EX-CELL-O-REFUGIO</i> 86 Beschäftigte
<i>Hudson-REFUGIO</i> 51 Beschäftigte	<i>Stribel-REFUGIO</i> 51 Beschäftigte

REFUGIO ermöglicht ...

- ⊗ **den vollen Anspruch der Arbeitnehmer aus dem Sozialplan**
- ⊗ **zeitlich befristete soziale und finanzielle Absicherung**
- ⊗ **Möglichkeit zur beruflichen Orientierung und Weiterqualifizierung**
- ⊗ **Unterstützung der Betroffenen auf ihrem Weg zu neuen Arbeitsplätzen, Vermittlung von Arbeitsstellen**
- ⊗ **Arbeitsplatzcheck durch Betriebspraktika**
- ⊗ **Probearbeitsverhältnisse mit Rückkehranspruch**

Ansprechpartner: REFUGIO Kompetenzzentrum Plochingen

☎ (07153) 8902-40 ▫ FAX (07153) 8902-44

eMail: info@bqg-refugio.de ▫ Internet: www.bqg-refugio.de

Anzeige

Gesundheit pur

©HOHNHAUSEN 12/654-01



Ernährung

Bewegung



Entspannung

Junge Familie

Die **neuen** Gesundheitsangebote Frühjahr/Sommer 2001 sind da.



Machen Sie mit!

Wer gesund lebt, ist fit und bleibt aktiv. Unsere qualifizierten Fachkräfte bieten Ihnen individuelle Gesundheitsberatung zu Ernährung, Bewegung, Entspannung – auch für die Familie. Zu diesen Themen gibt es außerdem jede Menge attraktive Kursangebote. Ob Fitnesstraining oder Yoga – für Sie ist bestimmt der passende Kurs dabei.

Informieren Sie sich.

Die Broschüre „Gesundheitsangebote Frühjahr/Sommer 2001“ gibt's bei jeder AOK in Baden-Württemberg.



AOK Baden-Württemberg • Für Ihre Gesundheit machen wir uns stark.

www.aok.de

AOK
Die Gesundheitskasse.

Anzeige

Vom *Facharbeiter* zum Historiker

„Dieses Buch ist die Krönung seines Studiums“

Er ist gelernter Mechaniker, hat nach seiner Pensionierung zehn Jahre lang Geschichte studiert und jetzt ein 452 Seiten starkes Buch veröffentlicht. Metaller ist er seit 1946. Und das aktiv: 42 Jahre lang hatte er seine Kolleginnen und Kollegen als Betriebsrat vertreten. IGM-Regional traf ihn in seiner Studierstube in Stuttgart. Er kommt gerade von einer Projektsitzung des Bürgerhausvereins der Stuttgarter Trabantentstadt Freiberg, wo er seit über 30 Jahren wohnt. Und obwohl ihm der Kopf raucht, gönnt sich der 73jährige keine Pause. Schließlich geht um das Buch, für das er zehn Jahre lang gearbeitet hat. Titel: „Ein jeder muß sich aufraffen – Die Arbeiterbewegung in Waiblingen bis 1933“.

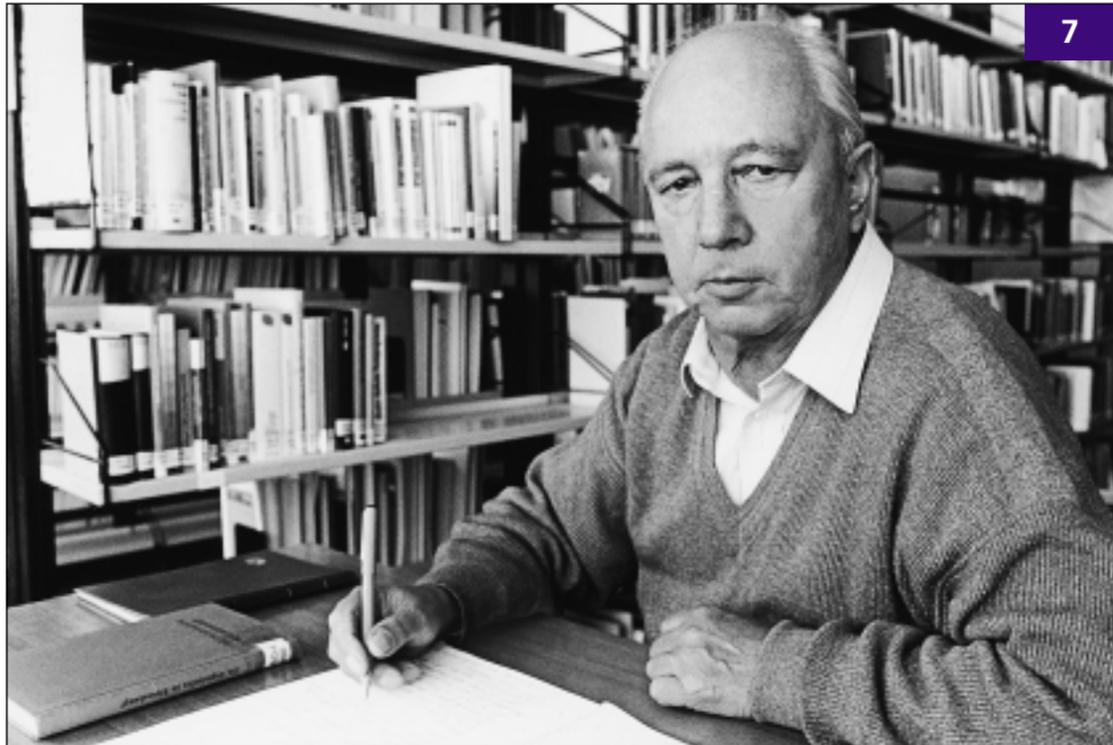
„Dieses Buch ist die Krönung seiner Studien- und Forschungsarbeit“, schreibt Dieter Knaub im Vorwort. Die IG Metall, so der Erste Bevollmächtigte in Waiblingen, sei „stolz auf den Metaller, der inzwischen Historiker geworden ist“. Günther Sauter ist trotzdem bescheiden geblieben, doch die Anerkennung bei seinen Kolleginnen und Kollegen ist ihm sehr wichtig. „Denn ich habe das Buch ja nicht nur für mich geschrieben.“ Ob in der Stadtteilarbeit, ob als Betriebsratsvorsitzender des Verpackungsmaschinenwerkes von Bosch in Waiblingen oder beim Buch-Schreiben, immer wollte Sauter etwas bewegen. Er ist ein durch und durch politischer Mensch. „Wer die Welt verbessern will, muß Lehren aus der Vergangenheit ziehen“,

portrait

sagt er, zeigt auf sein Buch und erklärt dessen Titel: „Ein jeder muß sich wieder aufraffen und mitarbeiten.“ Dies forderte der Waiblinger Metall-Bevollmächtigte Anton Schmidt 1932.“ Es war die Zeit der Weltwirtschaftskrise, die bei vielen Arbeitern extreme Not und Depressionen verursachte. Aufraffen und mitarbeiten, das war und ist für Günther Sauter eine Selbstverständlichkeit. Geprägt hat den damals 19jährigen Metaller kurz nach Kriegsende ein 39jähriger Metaller namens Willi Bleicher. Sauters lebhaft Augen fixieren den Gesprächspartner als wollten sie sicherstellen, daß jedes Wort verstanden wird: „Ich stand vor dem Trümmerhaufen, den die Nazis hinterlassen hatten, einem materiellen und einem ideellen Trümmerhaufen. Willi Bleicher war einer der wenigen, denen wir trauen konnten, der uns eine Perspektive zeigte.“ Die Nazis hatten den Jung-Kommunisten Willi Bleicher zuvor acht Jahre lang ins Gefängnis und ins KZ gesteckt. Bleicher wurde später Leiter der IG Metall in Baden-Württemberg.

Günther Sauter folgte Bleicher, der 1950 aus der KPD ausgestre- ten ist, bei seinem parteipolitischen Engagement nicht: „Für mich war damals der Kommunismus die einzige Alternative zu Kapitalismus und Faschismus. Deshalb bin ich der KPD beigetreten.“ Anfang der 50er Jahre schließt ihn die IG Metall wie viele andere Kommunisten aus ihren Reihen aus. „Das war eine sehr schmerzliche Sache, für die die spalterische Politik der KPD-Führung mitverantwortlich war“, erkennt Sauter heute, „doch die Gewerkschaftsführung habe völlig überreagiert.“ Später nimmt die IG Metall Sauter wieder in ihre Reihen auf. Der Metaller ist mit den vereinfachenden Faschismus-Erklärungen der KPD mittlerweile nicht mehr zufrieden. Die lange Phase der Distanzierung beginnt. Seitdem hat Günther Sauter eine Frage nicht mehr losgelassen: „Warum ist diese große und starke Arbeiterbewegung in Deutschland nicht in der Lage gewesen, den Faschismus zu verhindern?“

Damals hatte er nicht die Zeit, sich intensiver mit der Geschichte zu befassen. Das holt er seit 1990 an den Universitäten Stuttgart und Tübingen nach. Für seine Kommilitoninnen und Kommilitonen ist Günther Sauter gelegentlich auch ein Zeitzeuge, einer der die Arbeitswelt kennt und wichtige Streiks organisiert hat. „Doch die meisten Studenten wollten nur ihre Scheine machen, hatten kaum Zeit für Gespräche“, bedauert Günther Sauter. Neben dem Studium setzt sich Sauter als Vorsitzender des Bürgerhausvereins für die Belange seines Stadtteils ein, vor allem für den Bau eines neuen Bürgerhauses und die Integration der Ausländer. „Die Studierstube allein, das kann ich mir nicht vorstellen. Mir geht es immer um den Menschen“, sagt der „heimliche Bürgermeister von Stuttgart Freiberg“ bei der Verabschiedung. „Zum Beispiel um meine Nachbarn hier, die aus 28 Nationen stammen.“ Auch das sei eine Lehre, die er aus seinem Geschichtsstudium gezogen hat.



Günther Sauter, Buchautor

Kultur
im Mittelpunkt

Theater, Musik, Bildende Kunst der Region im Abo. Wir übersenden Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich unsere Programmbücher Spielpläne und Kunstabo 2001/2002.



Bitte ankreuzen Kunstabo Spielpläne

Name, Vorname

Straße/Hausnummer/Telefonnummer

Postleitzahl/Ort

Kulturgemeinschaft

Telefon 07 11/22 4 77-14, 15, 16, 19, 20, Fax -23, Mailbox-89
Internet: <http://www.kulturgemeinschaft.de>
eMail: info@kulturgemeinschaft.de
Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart
Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Ausschneiden, aufkleben und absenden, mailen, faxen oder anrufen.

Bosch will *Rußfilter* anbieten

Der Vorsprung von Peugeot wird intern zugegeben

Bosch hat mittlerweile intern zugegeben, daß man die Entwicklung von Partikelfiltern bei Dieselmotoren verschlafen hat. Jetzt ist die Firma fieberhaft dabei, die Defizite auszugleichen. So wurden extra neue Entwicklungsabteilungen gegründet, die sich mit der Abgasnachbehandlung befassen. Man will Systemanbieter werden und muß deshalb vermutlich eine Firma, die die nötigen Techniken beherrscht, aufkaufen.

IGM-Regional hat das Thema Rußfilter bereits vor einem Jahr aufgegriffen und vom Vorsprung der Firma Peugeot berichtet. Der neue Peugeot 607 2.2 Hdi mit Diesel-Motor hat einen serienmäßig eingebautes Filtersystem (FAP). Ein vor wenigen Monaten begonnener Abgastest des Bundesumweltamtes und des ADAC brachte nach 40.000 Kilometern ein hervorragendes Ergebnis: Aus dem Auspuff sind seit Testbeginn so wenig Partikel entwichen, daß sie kaum meßbar sind. FAP, so heißt es boschintern, sei „tatsächlich ein Quantensprung bezüglich der Rußsauberkeit“.

Bosch-Ingenieure waren zumindest am Rande an dem Erfolg beteiligt. Sie haben ein Gerät entwickelt, das das Filtersystem steuert. Im übrigen war der Durchbruch von Peugeot nur mit den von Bosch entwickelten und produzierten Common-Rail-Einspritzpumpen möglich.

„Wir begrüßen es, daß der Konzern die Ausgaben für die Entwicklung noch einmal kräftig anhebt und hoffen, daß die Diesel-Motoren damit noch umweltfreundlicher werden und daß sie vor allem keine krebserregenden Partikel mehr ausstoßen“, sagt Werner Neuffer, der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende in Stuttgart. Dies sei mittelfristig auch für die Arbeitsplätze in Feuerbach wichtig, wo fast ausschließlich Dieseleinspritzpumpen produziert werden. Knapp 4.100 Arbeiter und 550 Angestellte arbeiten dort in der Fertigung.

Nach den Erfolgen von Peugeot blies die Bosch-Geschäftsführung im April auch öffentlich zu einer Offensive. Bei einem internationalen Motorpressekolloquium in Boxberg durfte Entwickler Klaus Krieger offen zugeben, daß nun auch der weltweit zweitgrößte Zulieferkonzern auf die lange verschmähte Filtertechnik setzt. Schon der Gesetzgeber läßt dem Konzern keine andere



Einspritzpumpenfertigung bei Bosch in Stuttgart-Feuerbach

Wahl, erklärte der Leiter der Entwicklung im Geschäftsbereich Einspritztechnik Diesel: „Um die EU4-Grenzwerte zu unterschreiten, gibt es zwei Möglichkeiten: die Abgasrückführung mit Partikelfilter oder den SCR-Katalysator (Selective Catalytic Reduction). Im Jahr 2008 wird für EU5 der SCR-Katalysator zwingend erforderlich. Er wird voraussichtlich in Kombination mit einem Partikelfilter eingeführt.“

Und daß die EU die Anforderungen erhöht, ist dringend nötig, sagt Betriebsrat Neuffer, denn Ruß und Benzol verursachen nach

wissenschaftlichen Studien allein in Deutschland alljährlich Tausende tödlich verlaufender Lungenkrebs-Erkrankungen. Als kurzfristige Maßnahme fordert deshalb eine neue Studie der Stuttgarter Akademie für Technikfolgenabschätzung, in alle Dieselfahrzeuge Katalysatoren bzw. Partikelrußfilter einzubauen.

Wie dramatisch die Entwicklung ist, zeigt das Beispiel Stuttgart. Die Rußwerte in der Innenstadt liegen bereits bei bis zu 100 Prozent über den gesetzlichen Prüfwerten. Deshalb fordert das Regierungspräsidium wirksame Fahrverbote für die „Stinker“. „Ein Grund mehr“, so Werner Neuffer, „jetzt endlich zu handeln“.



Werner Neuffer
Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34
esslingen@igmetall.de

IG Metall Göppingen/Geislingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161/9 63 49-49
goeppingen-geislingen@igmetall.de

IGM-Büro Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20
ludwigsburg@igmetall.de

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/ 1 62 78-49
stuttgart@igmetall.de

IGM-Büro Sindelfingen/Böblingen
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30
stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
waiblingen@igmetall.de

rätselecke

Berlin-Reise zu gewinnen

Zu welchem Konzern gehört die Firma, die in Böblingen Logik-Chips produziert?

Lösungswort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

► **Einsendeschluß: 31. Mai 2001**

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden zehn Gewinner gezogen. Erster Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Berlin**. Als zweiten Preis hat die **Kulturgemeinschaft** des DGB zwei Karten gestiftet – für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten das neue Buch von Günther Sauter über die **Geschichte der Arbeiterbewegung** in Waiblingen. Alle Gewinner werden von der IG Metall benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

In der Region Stuttgart müßten bis zum Jahr 2001 allein wegen der steigenden Zahl der Schulabgänger rund 6000 zusätzlich Ausbildungsplätze bereitgestellt werden. Die Zahl **6000** ist deshalb die Lösung des letzten Rätsels.

Der Gewinner der Berlinreise ist **Bernd Hartmann** aus Tamm. Die Karten der DGB-Kulturgemeinschaft erhält Klaus Hees aus Schorndorf. Der **ACE-Ratgeber für Berufspendler** geht an Wolfgang Berthold in Stuttgart, Franz-Josef Eisele in Geislingen, Simone Fenslau in Stuttgart, Ernst Jäckle in Stuttgart, Hans-Jürgen Maaß in Kirchheim Teck, Reinhold Schlichter in Wendlingen und Margarete Winkler in Filderstadt.